

Laibacher Zeitung.

Nr. 209.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.50.

Donnerstag, 12. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. den k. k. Hofrath Friedrich Ritter v. Kaltenegger-Riedhorst zum Landeshauptmann im Herzogthume Krain und den jubilirenden Professor und Landesauschuss-Beisitzer Dr. Johann Pleiweis zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.

Auersperg m. p.

Am 10. September 1878 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 31. August 1878 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XLII. Bandes des Reichsgefechtsblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter:

- Nr. 112 die Verordnung des Handelsministeriums vom 25ten August 1878 wegen Einführung der Postanweisungen im Verkehr zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie einerseits und Frankreich mit Algier andererseits;
 - Nr. 113 das kaiserliche Patent vom 28. August 1878, betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Galizien und Lodomerien mit Krain, Österreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol und Vorarlberg, Görz und Gradißta, dann Triest mit seinem Gebiete;
 - Nr. 114 die Verordnung des Justizministeriums vom 28ten August 1878, betreffend die Legalisirung der von Gerichten oder Notaren ausfertigten oder beglaubigten Urkunden im Verhältnisse zum Königreiche Italien;
 - Nr. 115 die Verordnung des Justizministers vom 29. August 1878, wirksam für das Königreich Dalmatien, betreffend die Ausdehnung der Militärgerichtsbarkeit.
- („Br. Ztg.“ Nr. 212 vom 10. September 1878.)

Nichtamtlicher Theil.

Zum Eisenbahnban Sissef-Novoi.

Am 9. d. M. empfing Se. Majestät der Kaiser die kroatische Deputation, welche die Petition betreffs des Baues der Eisenbahnlinie Sissef-Novoi überreichte. Die Deputation bestand aus dem Vizebürgermeister Georg Černadac und den Gemeinderäthen Nikolaus Ariza und Šonbel, aus dem Vizepräsidenten der Kammerräthen Josef Siebenschein und Milan Kossan, ferner aus den Vertretern fast sämtlicher Municipien Kroaziens. Nachdem der Vizebürgermeister Černadac die Petition mit einer Ansprache überreicht hatte, ertheilte Se. Majestät der Deputation folgende Antwort:

„Es freut Mich, daß die Herren in einer Ansehnlichkeit bei Mir erschienen sind, die nicht nur ein eminentes Interesse, sondern auch meine unablässige Sorge bisher gewesen, daß der Bau der Linie Sissef-Novoi noch vor Einbruch der schlechten Jahreszeit ausgeführt werde, allein es bestehen Hindernisse verfassungsmäßiger Art, und wenn Ich auch den Herren noch nichts Bestimmtes sagen kann, so gebe Ich die Hoffnung nicht auf, daß Ich auch diese Hindernisse überwinden werde. Die großen Opfer, welche Kroazien und die Militärgrenze in dieser schwierigen Zeit gebracht haben, kenne Ich, und Ich habe schon meine Anerkennung sowohl den Behörden als der Bevölkerung Kroaziens und der Militärgrenze schriftlich bekanntgegeben und erlaube die Herren, diese meine Auerkennung auch mündlich ihren Mitbürgern bekanntzugeben. Ich denke mit Rührung an diese Opfer, welche sowohl Zivilkroazien als die Militärgrenze in dieser schwierigen Zeit für meine Armee gebracht haben, und der Bravour meiner kroatischen Regimenter, welche sich gegenwärtig in den occupierten Ländern befinden. Ich werde unablässig bemüht sein, durch Herbeiführung der so notwendigen Bahn diese Opfer einigermaßen zu verringern.“

Hierauf überreichte der Vizepräsident der Handelskammer, Johann Grabor, ebenfalls eine Petition wegen Schlußes der Eisenbahn Sissef-Novoi. Nach dem Abgange der Audienz begab sich die Deputation zum k. k. Hofrath v. Kaltenegger-Riedhorst und nachmittags zum Grafen Andrássy und zu Baron Hofmann. Tags darauf überreichte die Deputation auch dem ungarischen Ministerium Petitionen bezüglich des in Rede stehenden Eisenbahnbaues.

Vom Occupationschauplatze.

Die heute vorliegenden Einzelheiten über das für unsere Waffen siegreiche Gefecht bei Ključ und die Eroberung des dortigen Kastells durch die 36. Division des FML. v. Stubenrauch lassen vor allem ersehen, daß im Armee-Hauptquartier offenbar die Absicht bestanden hat, gleichzeitig von Westen wie von Osten her die Occupation der Krajna (Türkisch-Kroaziens) in Angriff zu nehmen. Während die Vorrückung von Westen gegen Bihać auf vorläufig nicht zu bewältigende Hindernisse stieß, waren die von Banjaluka aufgebrochenen und vom Divisionskommandanten persönlich geführten Regimenter glücklicher in ihrem Unternehmen. Die Gegenwehr seitens der regulären türkischen Truppen wie der zahlreichen Insurgenten war zwar eine äußerst zähe und die Haltung der Vertheidiger des historischen Kastells eine muthige; gleichwohl gelang es der Bravour der kais. Truppen — allerdings unter empfindlichen Verlusten — den Widerstand völlig zu brechen, die im Felde gestandenen Feinde zu zersprengen und sich zu Herren der Befestigung zu machen. Der entscheidende Erfolg des Kampfes ist in den Worten der Depesche charakterisiert, wonach die Gegner „nach allen Seiten“ geflüchtet. Allerdings sammeln sich derlei aus einander gejagte, weniger von bestimmten Basispunkten und Magazinen abhängige Guerillasharen leichter wieder; immerhin wird aber die erlittene Niederlage ihre auflösende und entmuthigende Wirkung auf die Insurgenten und namentlich auf ihren regulären Cadre nicht verfehlen. Im ganzen läßt sich daher mit Beruhigung behaupten, daß mit dem Gefechte und der Einnahme von Ključ eine der wichtigsten Etappen zur Befestigung und Pacificierung der Krajna gewonnen wurde.

Ueber die Situation und den zu gewärtigenden Widerstand in Ostbosnien berichtet man der „Pol. Korr.“ aus Groß-Zwornik vom 2. d. M.:

„Die Bewegung, welche sich in Ostbosnien entwickelt hat, kann als eine rein muhamedanische bezeichnet werden. Es ist wahr, daß anfänglich auch serbische Popen und Schullehrer, welche vom heiligen Geiste der serbischen Omladina erleuchtet wurden, in das Rad der Bewegung mit einzugreifen bereit waren. Indessen genüßten wenige Tage, um die christlichen Elemente von jeder Gemeinsamkeit mit den Moslims abzuschneiden. Der Aufstand, welchem einige Wegs den Charakter eines nationalen, patriotischen Unternehmens verleihen wollten, wurde sehr bald infolge der Bemühungen der Imams und Hodschas in die Geleise einer religiösen Bewegung geleitet. Von den Minarets herab, in der Dschamija, in den Kaffanas, in allen Selamlits wurde das die Gefühle der Christen verletzende, ihre Ruhe vollständig erschütternde Wort „Dschedab“ verkündet. Es sollte ein heiliger Krieg werden, den die Muhamedaner inszenieren, und da gibt es kein Terrain mehr für ein gemeinschaftliches christlich-muhamedanisches Vorgehen. Die Christen begannen aus den Reihen der Aufständischen zu desertieren. „Sauve qui peut“ wurde das Lösungswort dieser Unglücklichen, die wohl wußten, daß sie jetzt zwischen der Schylla der muhamedanischen Allianz und der Charibdis der islamitischen Rache sich durchzuwinden haben. Der zu hellen Flammen angefachte Fanatismus ließ aber gar keine Wahl zu. Man mußte unbedingt trachten, sich aus der gefährlichen Situation zu retten, in welcher bereits der Keim zu den schrecklichsten Ereignissen für jedermann sichtbar lag. Seit 10 Tagen hat die Zahl der christlichen Insurgenten wenigstens um 80 Prozent abgenommen. Natürlich folgten den in die unzugänglichen Berge und Schluchten sich flüchtenden Christen ihre Familien nach, da dieselben sonst der schrecklichsten Racheacte der Muhamedaner gewärtig sein mußten.“

„In Zwornik sieht man unter der etwa 5000 Mann betragenden Zahl der Insurgenten kaum 3 bis 400 Christen, die mit sehr gemischten Gefühlen den Ereignissen der nächsten Tage entgegengehen. Um so freudiger bewegt scheinen die Muhamedaner zu sein, namentlich und vorzüglich die Anführer derselben. Seitdem an die Spitze der Bewegung gewesene Offiziere bosnischer Nationalität traten, geben die Fanatiker in ungemessenen Ausdrücken ihrer Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Kampfes Ausdruck. Nach den Versicherungen der Türken sollen im Rayon zwischen Bjelina und Gračanica 36,000 Insurgenten concentrirt sein. Diesen Scharen sollen mehr als 40 Ge-

schütze zur Verfügung stehen, die von geschulten Artilleristen bedient werden. Man darf nicht vergessen, daß bei 2400 Deserteuren im Lande herumirrten, darunter viele Artilleristen, welche jetzt in den Dienst der Insurrection getreten sind. Auch an einem Kommandanten fehlt es den Insurgenten in Ostbosnien nicht. Am 22. August traf hier eine Persönlichkeit ein, die von den Muhamedanern mit hohen Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Die geheimnisvolle Person heißt einfach Abdullah; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß dieser Name ein Pseudonym ist. Viele geben mit mysteriöser Miene zu verstehen, daß der im tiefsten Incognito hier weilende Mann ein Militär sehr hohen Ranges sei, welcher den Staatsdienst verließ, um sich der Sache des Glaubens zu widmen. Die geheimnisvolle Persönlichkeit entfaltet eine lebhafteste Thätigkeit; es werden täglich mehrere Couriere expedirt und empfangen. Die Annahme scheint nicht unberechtigt zu sein, daß man in diesem Abdullah den Befehlshaber sämtlicher insurrectionellen Streitkräfte in Ostbosnien zu erblicken habe. Es heißt, derselbe begeben sich in einigen Tagen nach dem Spreetathale, wo das Gros der Aufständischen sich befinden soll. Mit ihm kamen aber auch 25 junge Leute an, die erst in der letzten Zeit die Kriegsschule in Stambul absolviert haben sollen. Der Generalstab wäre also auch vorhanden.“

„Es kann kaum mehr bezweifelt werden, daß die fanatisierten Muhamedaner einen zähen Widerstand leisten werden. Alle Vorbereitungen dazu werden über Hals und Kopf getroffen. Bjelina ist mit 12 Schanzen umgeben worden. Zwornik ist in vertheidigungsfähigen Zustand gesetzt worden. Die äußeren Wälle sind ausgebeffert worden. Auch Dolnja-Tuzla ist mit einem Kranze von Befestigungen versehen worden. Munition gibt es genug. Proviant wird jetzt aufgespeichert. Es ist ein Raubsystem, das hier herrscht. Man schickt je 20 Mann in ein Haus, das bis auf die letzte Oka von Mehl und Getreide geleert wird. Viele Familien gehen, falls die wilde Anarchie, welche jetzt hier herrscht, nicht bald ihr Ende finden sollte, dem Hungertode entgegen. „Jao mene!“ dieses Wehgeschrei der Christen hört man hier auf jeden Schritt und Tritt.“

Die deutsche Thronrede.

Im weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin fand am 9. d. M. durch eine von Grafen Stollberg verlesene Thronrede die Eröffnung des neuen deutschen Reichstages statt. Etwa 150 Abgeordnete wohnten der Feierlichkeit bei, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser begann und schloß. Das erstere brachte der Alterspräsident v. Bonin, das letztere der bairische Gesandte Rudhardt aus. Die Thronrede lautet wörtlich:

„Geehrte Herren! Im Allerhöchsten Auftrage haben Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen mich zu ermächtigen geruht, im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen.“

„Als die letzte Session geschlossen wurde, befand sich das deutsche Volk noch unter dem Eindrucke der tiefen Erregung, welche ein gegen die Person Seiner Majestät des Kaisers gerichteter Mordversuch hervorgerufen hatte. Schon wenige Tage darauf hat sich abermals und mit unheilvollem Erfolge die Hand eines Verbrechers gegen das Oberhaupt des Reiches erhoben. Gottes Gnade bewahrte zwar auch diesmal das Leben des Kaisers, aber die erlittenen schweren Verwundungen haben Se. Majestät genöthigt, bis zur völligen Genesung sich der Regierungsgeschäfte zu enthalten und die Wahrnehmung derselben Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen zu übertragen. Schon nach dem ersten Mordanschlag waren die verbündeten Regierungen überzeugt, daß die Frevelthat unter dem Einflusse der Gefinnungen entstanden sei, welche durch eine auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Agitation in weiten Kreisen erzeugt und genährt werden. Sie haben deshalb dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches diesen gemeingefährlichen Bestrebungen ein Ziel zu setzen bestimmt war. Die Vorlage wurde abgelehnt.“

„Jetzt, wo der Nation ein erneutes Verbrechen die dem Reiche und der ganzen bürgerlichen Gesellschaft drohende Gefahr mehr und mehr zum allgemeinen Bewußtsein gebracht hat, werden Sie, geehrte Herren, durch Neuwahlen zur Mitwirkung an der Gesetzgebung

berufen, aufs neue zu prüfen haben, ob das bestehende Recht genügende Handhaben zur Unschädlichmachung jener Bestrebungen bietet.

„Die verbündeten Regierungen haben ihre Ueberzeugung nicht geändert. Sie sind nach wie vor der Ansicht, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, um der weiteren Ausbreitung des eingerissenen Uebels Einhalt zu thun und den Boden für eine allmähliche Heilung zu bereiten; sie halten ebenso an der Auffassung fest, daß die zu wählenden Mittel die staatsbürgerliche Freiheit im allgemeinen zu schonen und nur dem Mißbrauch derselben entgegenzuwirken haben, mit dem eine verderbliche Agitation die Grundlagen unseres staatlichen und Kulturlebens bedroht. Ein von diesem Gesichtspunkte aus aufgestellter Gesetzentwurf wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.

„Die verbündeten Regierungen hegen die Zuversicht, daß die neu gewählten Vertreter der Nation ihnen die Mittel nicht versagen werden, welche notwendig sind, um die friedliche Entwicklung des Reiches gegen innere Angriffe ebenso sicherzustellen, wie gegen äußere. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß, wenn erst der öffentlichen Ausbreitung der unheilvollen Bewegung ein Ziel gesetzt ist, die Zurückführung der Irregeleiteten auf den richtigen Weg gelingen wird.

„Auf Allerhöchsten Befehl erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.“

Die erste Reichstagsitzung eröffnete der Alterspräsident v. Bonin. Derselbe gedachte der Errettung des Kaisers aus Mörderhand und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Namensaufruf ergab die Beschlussfähigkeit des Hauses; es waren 271 Mitglieder anwesend.

Die Liga in Albanien.

Aus Prirend liegt ein interessantes Schreiben vor, das über die Thätigkeit des Centralcomitès der albanesischen Liga sehr interessante Aufschlüsse gibt und in anschaulicher Weise schildert, wie weit die Gährung unter den Ananuten, schon ehe die fanatisierten Häufen von Diatova und Zpek Mehemed Ali mordeten, gestiegen war. Das betreffende, dem „Pester Lloyd“ zugegangene und vom 1. d. M., also lange vor der Ermordung Mehemed Ali's, datierte Schreiben lautet:

„Unser Centralcomité hat in den letzten Tagen eine ungewöhnliche Thätigkeit entfaltet; in seinen Bureaux, die seit der Ankunft des „Pacificators“ Mehemed Ali Pascha den fast offiziellen Charakter von Amtsstuben angenommen haben, wird Tag und Nacht gearbeitet, Depeschen werden empfangen und geschrieben, Aufrufe verfaßt und Mobilisierungsordres erlassen. Seitdem die Pforte ihre Bedenken gegen die Bildung eines Staates im Staate „aus außerordentlichen Gründen“ fallen gelassen hat, trat erst so recht das albanesische Winkelgouvernement in die Arena. Ich bitte das Register von einem Tage zu berücksichtigen: die Stadt Podgoriza bittet um Hilfe gegen die Montenegriner; die Stadt Skutari verlangt telegrafisch 3000 Gewehre, „da das Volk sich bewaffnen wolle, um den verdächtigen Anordnungen des Militärkommandanten Riza Pascha entgegenzutreten zu können“; Razi Pascha, der Bali aus Pristina, meldet die neuerlich aus Konstantinopel nach Novibazar dirigierten Truppen an; ein dringender Ruf Ismail Haki's um Zusendung von Mannschaft und Waffen, namentlich aber Munition. Das sind die wichtigeren Eingänge eines Tages — der minder bedeutenden gar nicht zu gedenken. Das Centralcomité sucht nach Möglichkeit auf der Höhe der ihm zugefallenen Aufgabe zu bleiben. Podgoriza erhält 600 Mann, die schon morgen dorthin abmarschieren. Nach Skutari werden — als erste Sendung — 720 Gewehre des Systems Snider abgeschickt. An Razi Pascha wird der „Dank des Volkes“ abgestattet; man erwarte die Rizam's mit Ungeduld. Nach Novibazar werden neuerdings 1400 Mann dirigiert. Alles wird erledigt; das Centralcomité kann es ja thun! Ein Mitglied desselben versichert einem jeden, der es hören will, daß die Liga über nahezu 45,000 Mann, die vollständig ausgerüstet sind, verfügt und ganz beträchtliche Waffendepots besitzt. Letztere Angabe beruht auch auf Wahrheit. Von den Gewehren und der Artillerie, aus denen tödtliche Geschosse auf die Occupationstruppen bei Novibazar geschleudert werden dürften, stammt wenigstens die Hälfte aus den Depots der Liga. Heute begann man Munition auf Saumthieren in die Defiles am Savor zu transportieren.

„Neuestens bedient sich die Liga der türkisch-gouvernementalen Presse und des offiziellen Telegrafen, um den Fanatismus der Massen zu schüren. Man weist albanesischerseits auf die offiziellen Bulletins über die Ereignisse in Bosnien hin, um gegen Oesterreich-Ungarn zu hetzen. Erstens hätten alle bis jetzt auf bosnischem Boden geführten Kämpfe bewiesen, daß der endliche Sieg der Aufständischen wahrscheinlich sei. In jedem Treffen seien die Occupationstruppen unterlegen, sie bekunden weder Muth noch den Willen, gegen die Türken zu kämpfen. Zweitens sei die Grausamkeit der fremden Soldaten überall zum Durch-

bruche gekommen. Sie hängen Imams und Hodschas auf, eine Todesstrafe, die den Märtyrern das Paradies raube und dem Koran geradezu ins Gesicht schlage! Viele bosnische Städte würden geplündert, das Hab und Gut der Muhamedaner wandere nach Oesterreich-Ungarn! Und was der Schrecken größter ist, das ist die Wegführung der Männer „in Feindes Land“, wo sie dem Henker überliefert werden! Man wolle so die Muhamedaner ausrotten! Da die offizielle Berichterstattung, wie gesagt, diesen perfiden Ausstreunungen die Wege ebnet, so hat die Liga ein furchtbares Mittel in der Hand, um die Massen zu bethören. Wirklich wirkt dasselbe in außerordentlicher Weise: seit acht Tagen haben sich 3240 Mann, darunter Kinder von fünfzehn Jahren, in die Listen des Comitès eintragen lassen. Es bereiten sich in unserer Gegend traurige, sehr traurige Ereignisse vor.

„Diese düstere Situation hat nur einen hellen Punkt, der freilich wichtig genug ist, um auf sich die Aufmerksamkeit zu ziehen. Ich meine die sich vollziehende Trennung der katholischen Albanesen von den muhamedanischen.

„Der junge Prinz Doda Brent hat, seitdem er die Gewissheit erlangte, daß Oesterreich-Ungarn für die Erhaltung von Grudza und Trjeschi, welche von den Montenegrinern besetzt worden waren, im Besitze der Bergtämme erfolgreich eingetreten ist, alle in den letzten Wochen mit der Liga angeknüpften Fäden fallen gelassen und überall, wo sein Einfluß mächtig ist, Ruhe und Abstinenz empfohlen. Man darf die Bedeutung dieser sich unaufhaltam vollziehenden Secession nicht unterschätzen. Die katholischen Albanesen sind zahlreich und stehen in Tapferkeit den muhamedanischen nicht nach. Wenn sie nicht mitthun, so fällt ein sehr schwerwiegender Factor weg. In Unter-albanien bilden die katholischen Albanesen freilich nur kleine Inseln im muhamedanischen Meere; sie können dort den voraussichtlich stürmischen Gang der Ereignisse nicht aufhalten. Aber die Macht der Liga ist durch die Separation der Katholiken bedeutend verringert, und lassen diese die Prirender Demagogen im Stich, dann dürften die Wellen der Bewegung an den Bergen Oberalbanien sich brechen.“

Tagesneuigkeiten.

— (Selbstmord eines Liebespaars.) Aus Baden, 9. September, wird telegraphiert: „Gestern abends nahm ein aus Wien hier eingelangtes Paar Quartier im Gasthose „zur Stadt Wien“. Da das Paar bis heute mittags das gemietete Zimmer nicht verlassen hatte und man auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielt, wurde die Thüre erbrochen und man fand Beide in ihrem Blute schwimmen. Der Mann, ein Beamter der Geologischen Reichsanstalt, 25 Jahre alt, war durch einen Revolvererschuss, der gegen die Stirne abgefeuert worden war, schwer verwundet; das Mädchen, Margaretha Glaser, Beamtenstochter aus Hernals, 22 Jahre alt, war bereits todt. Sie hatte zwei Revolvergeschüsse in die Schläfe erhalten. Der Schwerverwundete wurde in das Marienspital gebracht. Nach vorgefundenen Briefen handelt es sich um eine Liebesaffäre. Ob ein zweifacher Selbstmord oder ein Mord vorliegt, ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt.“

— (Eine Doppelhinführung in Paris) Ueber die Samstag früh in Paris stattgefundene Hinführung der beiden Mörder Barré und Lebiez wird aus Paris vom 7. d. berichtet: „Heute früh mit Tagesanbruch, um 5 Uhr 27 Minuten, ist auf dem Place La Roquette das über Barré und Lebiez, die Mörder der Witwe Gillet, durch den Pariser Schwurgerichtshof verhängte Todesurtheil vollstreckt worden. Als der Morgen graute, drängten sich mindestens 20,000 Personen in den benachbarten Straßen La Roquette, Folies-Régault und bis zum Père-Lachaise hinauf. Um 4¼ Uhr suchten der Direktor des Gefängnisses La Roquette, Herr Beauquesne, der Chef der Sicherheits-Polizei, Herr Jacob, der Scharfrichter Koch und ihre Untergebenen die beiden Delinquenten in ihren Zellen auf. Lebiez lag in tiefem Schlaf, der Direktor weckte ihn sanft und eröffnete ihm, daß sein Gnadengesuch zurückgewiesen und die Stunde der Sühne gekommen sei. Lebiez erwiderte nur kurz: „Es ist gut, ich folge Ihnen“. Barré war wach, als sich die Thür seiner Zelle öffnete; er hatte am Abend vorher noch eine Denkschrift für seine unglücklichen Eltern aufgesetzt, sich um 1 Uhr niedergelegt, aber nicht geschlafen. Er nickte zu den Eröffnungen des Gefängnis-Direktors mit dem Kopfe und ließ sich von seinen Wärtern ohne Widerstand ankleiden. Man reichte ihm eine Gigarrette, die er mechanisch rauchte. Nachdem sich die Delinquenten noch mit einem Glase Wein zum letzten Gange gestärkt hatten, setzte sich der Zug in Bewegung. Es war verfügt worden, daß Barré's Haupt vor dem seines Mitschuldigen fallen sollte. Barré hat nur Zeit, einen angstvollen Blick auf die Guillotine zu werfen und sich von den Abbé Crozes umarmen zu lassen; der Scharfrichter Koch ergreift ihn, ein dampfer Streich des Fallbeils, und Barré ist gerichtet. Kaum ist sein Leichnam in den bereitstehenden Korb gerollt, als auch schon Lebiez sich langsam dem Schaffot nähert. Er zeigt sich noch immer gefaßt und gelassen. In diesem

Augenblicke hört man ein Individuum, welches in den Transportwagen des Scharfrichters Platz genommen hatte — wie man später versicherte, war es ein Buhdruher aus Angers und ein Jugendfreund Lebiez' — durch eine Lücke des Wagens die Worte hervorrufen: „Bravo Lebiez!“ Der Verurtheilte, der eben an dem verhängnisvollen Schankeltbrett angelangt war, wendet sich um und ruft ein laut vernehmliches Adieu! Alles dies währt nicht länger als eine Minute; ein Ruck — und Lebiez war seinem Mitschuldigen in die Ewigkeit gefolgt. Sein Kumpf gleitet in denselben Korb, wie der Barré's; der Scharfrichter ergreift zum Entsetzen aller Zuschauer mit eigenen Händen den bluttriefenden Kopf und wirft ihn dem Körper nach. Ein bereitstehender Wagen führt die Leichen nach dem Kirchhof von Juvy.“

— (Das gelbe Fieber in Amerika) nimmt von Tag zu Tag gräßlichere Dimensionen an und hat bisher viele Tausende von Menschenopfern gekostet. Die südstaatlichen Mitglieder des Kongresses und eine Reihe anderer politischer Persönlichkeiten erließen einen Aufruf, worin sie hinsichtlich der Hungersnoth, welche voraussichtlich der gelben Fieberepidemie folgt, zur sofortigen Organisierung einer systematisch geregelten nationalen Hilfe auffordern. Ueber das Fortschreiten der furchtbaren Epidemie berichtet ein Telegramm aus Neworleans vom 9. d. M.: „Gestern sind hier 81 Personen gestorben und 223 als neu erkrankt angemeldet worden. In Memphis wurden gestern 100 Personen beerdigt. Die Zahl der Erkrankten ist auf 3000 gestiegen. Unter den Gestorbenen befanden sich acht Aerzte. Die Zustände in Memphis sind über alle Beschreibung traurig. Seit wurde ein Comité gebildet, um den bisher vom Fieber verschont Gebliebenen das Verlassen der Stadt möglich zu machen. Von Plaquemines (im Staate Louisiana) wird ebenfalls der Ausbruch des gelben Fiebers gemeldet. In Vidman ließ das Fieber ein wenig nach. Der Verkehr auf den Eisenbahnen und Dampfbooten wurde theilweise suspendiert. In den von der Epidemie heimgesuchten Bezirken hat der Geschäftsbetrieb vollständig aufgehört, und sind 90,000 Personen arbeitslos. Es dürfte eine Million Dollars erforderlich sein, um nur für die nächsten 50 Tage Lebensmittel für dieselben zu beschaffen.“

Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 10. September.

(Schluß.)

III. Berichte der Schulsection.

1.) G. R. Pirker referiert über die Gebühr der ersten Dienstalterszulage für vier städtische Volksschullehrer und beantragt, dieselbe den Herren Lehrern J. Kofail, A. Zumer und J. Armit zu bewilligen; bezüglich des Lehrers Herrn J. Maier, bei welchem die gesetzlichen Erfordernisse nicht klar sind, die Anfrage an den k. k. Landesschulrath für Krain zu richten. (Angenommen.)

Der Bürgermeister sieht sich nachträglich veranlaßt, zu constatieren, daß, da zur Abstimmung über den ersten Gegenstand der Tagesordnung (Erhöhung der Todtenbeschaugebühr) nach dem Gemeindestatute die Anwesenheit von wenigstens zwei Drittel der Mitglieder des Gemeinderathes erforderlich ist und der Antrag mit absoluter Majorität angenommen werden müsse, daß dies bezüglich des ersten Antrages thatsächlich der Fall gewesen sei.

2.) G. R. Dr. Keesbacher referiert über das Gesuch des Schulleiters Herrn A. Brapronit um eine Quartiergeldzubehörung für das abgelaufene Schuljahr und beantragt, demselben 80 fl. zu bewilligen.

G. R. Klun beantragt, da dem Petenten seitens seines Hausherrn der Zins erhöht wurde, demselben 100 fl. zu bewilligen.

Der Antrag des G. R. Klun wird, nachdem der Referent sich gegen denselben erklärt, mit Majorität angenommen.

3.) G. R. Dr. Keesbacher referiert über die für den Religionsunterricht an der städtischen Elementarschule am Moorgrunde zu bewilligende Remuneration und beantragt, dem Religionslehrer an dieser Schule, Herrn Johann Kilar, für das verflossene Schuljahr 50 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

4.) G. R. Deschmann referiert über die angeregte Nachschaffung von Vorrichtungen und Einrichtungsstücken für die Oberrealschule. Dieselben werden nach dem Antrage der Section ohne Debatte genehmigt.

IV. Berichte der Bausection.

1.) G. R. Ziegler referiert über den Recurs des Herrn J. Podtrajsek gegen magistratische Verfügungen anlässlich seiner Neubauten in der Stadtwaldstraße. Referent beantragt, dem Recurse stattzugeben und den Wohnungskonzens zu ertheilen. (Angenommen.)

2.) G. R. Ziegler referiert über das Projekt eines Hauptkanals in der Aemona- und in der Boissstraße. Referent beantragt, die Durchführung des Projektes im nächsten Jahre zu genehmigen, dafür die Summe per 2600 fl. zu bewilligen und den Magistrat zu beauftragen, das Offert für diese Arbeit auszu-

Das dritte Referat der Bauſection wegen künftiger Abtretung eines ſtädtiſchen Grundes wird, da die zu einem ſtädtiſchen Grundverkaufe erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht mehr anweſend iſt, von der heutigen Tagesordnung abgeſetzt.

V. Selbſtändiger Antrag des Gemeinderathes Potočnik.

Antragſteller befürwortet die Wahl eines ſiebenſtändigen Comités zur Ausarbeitung einer Petition an das k. k. Miniſterialpräſidium, daß die Bahnſtrecke Siſſek-Novi raſch ausgebaut werde. Die Petition möge ſodann durch den Bürgermeiſter im Wege des Landespräſidiums überreicht werden.

GR. Dr. R. v. Kaltenegger iſt wol für die Wahl eines Comités, welches jedoch erſt dem Gemeinderathe Bericht zu erſtatten hätte, da es immerhin möglich ſei, daß dieſe Bahnſtrecke mit der Unterkrainer-Bahn, für welche der Gemeinderath wiederholt petitioniert habe, in Conflict komme.

GR. Dr. Schaffer empfiehlt Vorſicht, wenn es ſich um die Bahn Siſſek-Novi handle, und beantragt, der zweite Punkt der Petition möge den Bau der Unterkrainer-Bahn befürworten.

GR. Deſchmann bezeichnet eine Petition für dieſe Strecke als der Unterkrainer-Bahn ſchädlich und, da erſtere ohnehin vom Militär gebaut wird, als zwecklos.

Es wird der Antrag des Gemeinderathes Dr. R. v. Kaltenegger angenommen und die Wahl des ſiebenſtändigen Comités dem Bürgermeiſter übertragen.

Hiemit iſt die Tagesordnung erſchöpft. Der Bürgermeiſter beantwortet nun mehrere an ihn geſtellte Interpellationen.

Bezüglich der Interpellation des GR. Regali ob des brachliegenden ſtädtiſchen Beſizes am Schloßberge theilt der Bürgermeiſter mit, daß Verhandlungen mit dem hieſigen k. k. Forſtdepartement im Zuge ſeien, um dasſelbe aufzuforſten.

Die Interpellation des GR. Gorſić, den Bewohnern der Krafau und Tirnau Erleichterungen bei der angeordneten Anbringung der Dachrinnen und Einleitung derſelben in die Kanäle zu gewähren, beantwortet der Bürgermeiſter dahin, daß dieſe bezüglich der Geſuche an das ſtädtiſche Bauamt zu richten ſeien, wo dieſelben ſodann durch die Bauſection in commune geprüft und mit thunlichſter Berücksichtigung der Verhältniſſe erledigt werden.

Ueber die Interpellation des GR. Regali, in welchem Stadium ſich die Angelegenheit bezüglich der beim Urbas'schen Hauſe vorüberführenden, neu zu eröfnenden Straße zum Südbahnhofe befinde, erklärt der Bürgermeiſter, er habe die hiebei in erſter Linie Beſchäftigten ohne jede für die Gemeinde bindende Erklärung gefragt, ob ſie geneigt wären, den benötigten Grund künftlich zu überlaſſen, und wie hoch deren Forderungen ſein würden. Herr Urbas, welcher in erſter Linie in Betracht kommt, habe die erſte Frage bejaht und auch die Summe genannt. Der Bürgermeiſter erachtet es jedoch jezt nicht für entſprechend, dieſen anzugeben, da der Magiſtrat in dieſer Frage ohnehin demnächst mit Anträgen vor den Gemeinderath treten werde.

Hierauf wird nach dreißtündiger Dauer die öffentliche Sitzung geſchloſſen.

— (Ende der Hoftrauer.) Mit geſtrigem Tage endete die am 12. März d. J. für weiland Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Karl angelegte Hoftrauer; dieſelbe wird von heute an abgelegt.

— (Landtagsöffnung.) Heute Vormittag findet die Eröffnung des im vorigen Jahre neu gewählten kraiſiſchen Landtages ſtatt. Derſelben geht um 10 Uhr in der Domkirche ein feierliches Hochamt voran.

— (Gemeinderathsscomité.) Der Herr Bürgermeiſter hat die Herren Gemeinderäthe: Bürger, Dreo, Ritter v. Kaltenegger, Petricić, Potočnik und Dr. Ritter v. Schöpl zu Mitgliedern jenes Comités beſtimmt, beſſen Conſtituirung unter dem Vorſitze des Bürgermeiſters in der vorgeſtrigen Gemeinderathssitzung zur Beratung des Potočnik'schen Antrages hiſtoriſch des Ausbaues der Eiſenbahnſtrecke Siſſek-Novi beſchloſſen wurde. Das Comité tritt heute Abend zu ſeiner erſten Sitzung zuſammen.

— (Graf Pace.) Einer telegraphiſchen Mittheilung der „N. fr. Pr.“ zufolge iſt der k. k. Bezirkskommiſſär Graf Pace am 9. d. M. im Hauptquartier zu Serajevo angekommen.

— (Glückwünſchſchreiben.) Die philharmonische Geſellſchaft in Laibach hat ihr Ehrenmitglied Herrn Dr. August Schmidt in Wien — den Gründer des Wiener Männergeſangsvereins — anläßlich des 70. Geburtstages, den derſelbe dieſertage feierte, in einem herzlichen Glückwünſchſchreiben begrüßt.

— (Verwundet.) Der Lieutenant Herr Karl Leopold Nr. 53 wurde in einem der vom 6. bis 8. d. M. gegen die ſtändiſchen Geſchichte ſtattgefundenen Kämpfe verwundet.

— (Stellungsflüchtige.) Einer in unſerem heutigen Amtsblatte veröffentlichten Liſte zufolge werden von der k. k. Bezirkshauptmannſchaft in Littai 41 mit Namen angeführte, in den Jahren 1849 bis 1857 geborne junge Männer, welche ſich der Militärſtellung

in ihrem Bezirke bisher entzogen haben, als Flüchtlinge verfolgt. Jedermann, der über den Verbleib eines oder des andern dieſer Flüchtlinge Auskunft zu geben vermag, wird erſucht, dieſe entweder direkt, oder durch die nächſte politiſche Behörde, das nächſte Gendarmeriepoſten-Kommando oder Gemeindeamt der genannten Bezirkshauptmannſchaft bekannt zu geben. Inſbeſondere ergeht an die Stellungsbehörden das Erſuchen, nachzuſehen, ob nicht etwa ein oder der andere der Obgenannten auswärts der Stellungsplacht genügt hat, an die Pfarrämter, ob nicht etwa ein oder der andere bereits verſtorben iſt, ſo wie überhaupt um Bekanntgabe jedweden Anhaltspunktes zur Erforschung derſelben.

— (Abgebrannte Harpfe.) Die dem Schmied Martin Sajc in Videm bei Luſthal (im politiſchen Bezirke Stein) gehörige Doppelharpfe gerieth am 27. v. M. gegen 12 Uhr mittags aus unbekannter Urſache in Brand und wurde ſammt dem anstoßenden Schweinſtalle bis auf den Grund eingeeſchert. Der durch den Brand angerichtete Schaden beläuft ſich, da die Harpfe leer war, bloß auf 300 fl., wovon 200 fl. verſichert ſind.

— (Ausdehnung der Portofreiheit für die k. k. Occupationstruppen.) Im Nachhange zu der Rundmachung vom 27. Juli d. J., betreffend die Einrichtung des Feldpoſtdienſtes bei den k. k. Occupationstruppen in Bosnien und in der Herzegowina, gibt das k. k. Handelsminiſterium bekannt, daß es im Einvernehmen mit dem Reichs-Kriegsminiſterium und dem ungarischen Handelsminiſterium den Korreſpondenzen der anſpruchsberechtigten Perſonen aller in den Verband der zweiten Armee gehörigen Kommanden, Truppen und Anſtalten, der mobilſierten ungarischen 83. Landwehrbrigade, des 4. Fußarenregiments, endlich der anſpruchsberechtigten Perſonen ſämmtlicher Kommanden, Truppen und Anſtalten des k. k. Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr in Dalmazien (mit Ausnahme des Militär- und Landwehrkommandos in Zara) im Sinne des § 3 der Dienſtvorſchrift für die Feldpoſt der Armee die Portofreiheit vom 12. September d. J. an gewährt hat.

— (Waldſchadentariſ.) Bei Handhabung des § 5 des dem Forſtgeſetze beigegebenen Waldſchadentariſes hat es ſich als wünſchenswerth herausgeſtellt, daß die mit der Miniſterialverordnung vom 17. April 1876 angenommene metriſche Maßeinheit der Bodenfläche durch eine geringe Maßeinheit erſetzt werde, und wird daher durch eine Verordnung die neue Faſſung eines Paragraphen des Waldſchadentariſes mit Zugrundelegung des Quadratmeters als Maßeinheit der Bodenfläche feſtgeſtellt werden. Da aber inſbeſondere der § 5 des Waldſchadentariſes bei nicht ganz ſorgfältiger Anwendung unſicher zu Reſultaten führen kann, welche die bei tarifiſmäßigen Schadenermittlungen bis zu einem gewiſſen Grade unvermeidlichen und inſoweit auch vom Geſetze vorausgeſehenen Differenzen zwiſchen dem thatſächlichen und dem ermittelten Schaden erheblich überſteigen könnten, ſo werden die Daten, auf welche ſich im concreten Falle eine Schadenermittlung nach § 5 des Tariſes ſtützen ſoll, auf deſto genauere und verläßlichere Erhebungen begründet ſein müſſen, je größer die Geſamtfläche iſt, für deren Beſchädigung der tarifiſmäßige Erſatz auf Grund jenes Paragraphen angeſprochen wird.

— (Geſeſſammlung.) Von der im Verlage von Heinrich Merz in Prag im Taſchenformate erſcheinenden Geſeſſammlung liegt uns das fünfte Bändchen des Jahrganges 1878 der Reichsgeſetze vor. Daſſelbe bringt in der erſten Abtheilung das Rübenzuckerſteuergesetz und das Branntweinſteuergesetz, beide mit alphabetiſchen Sachregiſtern verſehen und ergänzt durch ältere einſchlägige Normen. Die zweite Abtheilung umfaßt in ſyſtematiſcher Anordnung die in den Reſortblättern der einzelnen Miniſterien enthaltenen, bis 3ten Auguſt reichenden adminiſtrativen Verordnungen und Rundmachungen. Die dritte Abtheilung enthält die in der zweiten Hälfte des Monats Mai geſchöpften Urtheile des Verwaltungsgerichtshofes über einige ſehr wichtige Partien des öffentlichen Rechtes und des Gebührensweſens. Der Preis des 11 Bogen ſtarken Bändchens iſt 80 kr. — Gleichzeitig mit dieſem Bändchen hat die Verlagsbuchhandlung Nr. 24 der Separatanzgabe der neuen öſterreichiſchen Geſetze, enthaltend die Beſetzung über die Bemessung, Einhebung und Ueberwachung der Verzehrungssteuer von der Branntweinerzeugung, vom 3. Juli, dann die Beſchreibung des Dolanſki'schen Controllmeßapparates ſammt Verwendungsvorſchrift und Zeichnung, vom 3. Auguſt 1878, mit einer lithographierten Beilage. (Preis 60 kr.)

— (Neue illuſtrirte Zeitung.) Die Nr. 50 dieſes Blattes bringt folgende Illuſtrationen: Feldmarſchalllieutenant Szapary. — FML. Jovanović. — Türkiſche Gefangene in Doboj. — Das Erzherzog-Johann-Monument in Graz. Gezeichnet von A. Gatterer. — Der Straßenkampf in Serajevo am 19. Auguſt 1878. — Bilder aus Bosnien: Kotorsko; Etappenstation Derwent. — Vor dem dritten Kaffeehaus im Prater. Originalzeichnung von A. N. Wehle. — Trauliches Familienleben. — Texte: Späte Vergeltung. Roman von Hieronymus Lorm. (Schluß.) — „Ideale Fragen.“ Von Dr. B. Neurath. — Ein Gang durch die internationale Pariſer Gemälde-Ausſtellung. Von F. A. Vacciccio. — Kleine Reiſegeſchichten mit Moral. V. Von A. Schilling. —

Radislaus Graf Szapary. — Stefan Freiherr v. Jovanović. — Aus Bosnien und der Herzegowina. — Das Erzherzog-Johann-Monument in Graz. — Ein Frauenliebhaber. Roman von E. v. Schwarz. (Fortſetzung.) — Vor dem dritten Kaffeehaus im Prater. — Trauliches Familienleben. — Kleine Chronik etc.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 8. September.

Verbrechen des Hochverrathes.

(Zweiter Verhandlungstag.)

(Schluß.)

Verteidiger Dr. Barnik fragt ſeinen Klienten Benatti, ob er nichts dagegen einzuwenden habe, daß er ihn in ſlovenischer Sprache verteidige.

Benatti erklärt ſich damit einverſtanden.

Dr. Barnik erklärt, er wolle ſeine Verteidigung in zwei Theilen führen, und zwar vom objektiven und vom ſubjektiven Standpunkte aus. Auch er, ſowie der hochverehrte Vertreter der Staatsbehörde, bedauere und verurtheile entſchieden das Treiben einer kleinen Partei in den theilweiſe von Italienern bewohnten Provinzen Oeſterreichs, allein, daß es ſo gekommen ſei, wundere ihn nicht, da man in der vergangenen Zeit in dieſen Provinzen eben dem italieniſchen Elemente eine unberechtigte Präponderanz zugeſtanden habe. Jezt aber durch einen Griff der Polizei die Auswüchſe derſelben auszurotten, werde ſchwer gelingen, und es tritt eben der gleiche Fall ein, wie bei allen revolutionären Bewegungen in den italieniſchen Provinzen, daß nämlich die wahren Thäter das Weiße ſuchen, die Unſchuldigen aber ergriffen werden.

Der Präſident erſucht den Verteidiger, bei der Sache zu bleiben.

Dr. Barnik: (fortfahrend) Nochmals ſei wiederholt, die wahren Thäter entfliehen, die Unſchuldigen ergreift man. Ich nenne dieſesbezüglich nur den Namen des Hauptagitators Mazzini, den die Behörden in den damals öſterreichiſch-italienischen Provinzen nie ergreifen konnten. Ein gleicher Fall ſcheint mir hier vorzuwalten. In Capodistria war bis zum Tage der That ein ſicherer Przareto, der als Haupt der Partei der Italianiſſimi galt und gleich nach dem 2. Juni d. J. nach Italien das Weiße ſuchte. Eben dieſer wird der Hauptſchürer der Demonſtrationen in der Nacht vom 1. zum 2. Juni in Capodistria geweſen ſein, und hat, als er die Gefahr ſah, raſch das Weiße geſucht. Nicht ſo die heutigen Angeklagten, beide intelligente, ruhige Männer, welche, hätten ſie die That wirklich vollbracht, nicht ſo naiv geweſen wären, auf die Arretierung oder Verfolgung durch den Gendarmen zu warten, da ſie Zeit genug hatten, zu entfliehen. Dr. Barnik erſucht die Geſchwornen weiter, nicht zu vergeſſen, daß ſie für dieſen Fall wahrſcheinlich nur aus Zweckmäßigkeit ſpeziell delegiert wurden.

Der Präſident unterbricht den Redner mit der Erklärung, die Delegierung des Laibacher Gerichtes ſei im Geſetze begründet, er könne daher die Kritik einer geſetzlichen Beſtimmung nicht zuſaſſen.

Dr. Barnik geht nun auf die Widerlegung der in ſubjektiver Richtung gegen ſeinen Klienten vorgebrachten Unſchuldigungen über, bekämpft in erſter Linie die Zeugenschaft des Gendarmen Decolle, und ſpricht die Anſchuldigung aus, daß dieſe That lediglich durch die politiſche Behörde zu beſtrafen wäre, falls die heutigen Angeklagten dieſelbe wirklich verübt hätten. Das Treiben des Agitationscomités beunruhige die Bevölkerung wenig, noch minder die Behörden, denn man müſſe zu ſolchen Proclamen und Gedichten, wie ſie heute verlesen wurden, wirklich ſagen, daß ſie Kindereien ſeien. Dr. Barnik beantragt ſchließlich: Da der Beweis für die Schuld beſagten Klienten auch nicht im entferntesten erbracht iſt, die Geſchwornen mögen die an ſie geſtellten Fragen verneinen.

Verteidiger Dr. Moſché (für Quarantotto) weiſt eingangs ſeines Plaidoyers darauf hin, daß der Berliner Kongreß einer exaltierten Partei des Königreiches Italien ſowie einem kleinen Häuflein einzelner von Italienern bewohnten Provinzen Oeſterreichs die Köpfe verwirrt habe, indem ſich daſelbſt die Anſchuldigung verbreitete, Italien werde als Compensation dafür, daß Oeſterreich Bosnien und die Herzegowina beſeße, einige italieniſche Provinzen Oeſterreichs erhalten. Man unternahm daher allerlei Agitationen und Demonſtrationen, um dem Kongreſſe zu zeigen, daß es noch eine „Italia irredenta“ gebe. Das Reſultat jedoch, welches dieſe von den verſchiedenen Agitationscomités arrangierten Demonſtrationen hervorbrachten, war ein ſehr negatives und der verzweifeltſten Sache, die man verſechen wollte, geradezu ſchädliches. Die Slaven dieſer öſterreichiſchen Länderteile erhoben auf zahlreichen Volksverſammlungen feierlich Proteſt gegen jede Abtrennung von Oeſterreich, und am jüngſt vergangenen Geburtstagsfeſte Sr. Majestät des Kaiſers erglänzte die Italien zugewendete Bergkette von zahlloſen Freudenfeuern, die ſämmtlichen Comités mit flammenden Worten biblich zuriefen, daß die treue ſlavische Bevölkerung dieſer Provinzen für immer vereint bleiben wolle mit der angeſtammten glorreichen Dynaſtie und mit dem altherwürdigen Kaiſerthume Oeſterreich. — Nachdem der Verteidiger ſodann ſehr eingehend den ſubjektiven Standpunkt der Anklage be-

